

Schlegel, Friedrich: Der Mond (1800)

- 1 Es streben alle Kräfte,
- 2 So matt sie sind, zur Erde doch zu wirken.
- 3 In den ew'gen Bezirken
- 4 Der schönen Welt ist das nur mein Geschäfte;
- 5 Das muß ohnmächtig immer ich versuchen,
- 6 Und traurig dem beschränkten Lese fluchen.

- 7 Seht ihr mich milde glänzen,
- 8 Und warme Sommernächte schön erhellen,
- 9 Wo leise Freudewellen
- 10 Der Erde Kinder kühlen nach den Tänzen;
- 11 Sind's Sonnengeister nur, die sanfter spielen.
- 12 Mein eignes Wesen könnt ihr so nicht fühlen.

- 13 Doch wenn ich seltsam scheine,
- 14 Aus dunkeln Wolken ängstlich vorgeschlichen;
- 15 Dann ist die Hüll' entwichen,
- 16 Es merkt der Mensch mit Schaudern, was ich meine.
- 17 So zeigen Geister sich, um euch zu wecken,
- 18 Und lassen ahnden die verborgnen Schrecken.

(Textopus: Der Mond. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36244>)